

Wetthurnusset

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 46

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wetthurnußet

Vo üsem Rari Grunder erschynt jek grad bi der Buechhandlig M. Francke es neus Buech zu sim 60. Geburtstag, hongerbar es wärkligs u hurzwiligs Buech, wo-n-er is vo fini Gikisprung als junge Schuelmeischter bricht. Das Buech heißt „Göttiwyl“. Mir bringe da als Verfuecherli e Gschicht druus.

Ds And u ds Gwächs isch dinne, d'Härdöpfel si no nid nahe, u für ds Mäije isch es o no chly z'früeh. Die Zit ischt ume da, wo d'Jungmannschaft vo üsne Ammitalerdörfline i nes hixigs Fieber ine chunnt, es Fieber, wo nid mit Theetreichen u Schwitze z'vertryben isch, ds Hurnußfieber. U das chunnt uber die Purfche, u zwar uber die eltere u die jüngere, wie agworfe. Me bruucht nid emal öppis dervo z'säge, 's nid enangeren az'häiche; ungerinisch isch es eifach in ne, fascht wie z'Hustage der Trtb bim Alpweh, für Luftz'fahre oder im Herbst bi de Zugvögel, nam Süde z'slüge.

Ganzi Abete lang wärden jeke schön gschleijeti Bschli uf-gspalten u zwägghöbele, buechegi Trääf gschnähet u drapaht, u we me de äntlige so ne Hurnußstäcke na allne Regle vo men usdividierte Hurnußet zwäggrättele het, so wird er de no nes par Tag i warme Rofmsicht gleit, bis er glimpfig isch, daß me chönnt Lättsche dri mache. D d'Schingli, wo me dermit d'Hurnuß abtuet, müesse nahegluegt, neu gloschtet u frösch gmale wärde, wil e rächte Hurnußet nid mit halbbahigem Wärschzüüg uusrücke wott. U we sücht aben am Sunndig z'mittag ds Mannevolch, wenn es einischt hinger Bohnen u Späc hocket, fash nümme vom Tisch ewägg z'bringen isch, so wärde jek Vöffel u Gable bezite i d'Nigle gteckt u ds Muul wird mit em Chut-tenermel abpuht, gob ds Schwarze da isch; me wott de nid öppe hingerdry plampe, wenn eis Hurnußet agseit isch.

Uf en erschte Sunndig im Herbstmonet hei d'Göttiwyl mit den Ariger Wetthurnußet abgmaht. Färn hei d'Göttiwyl müesse der Chürzer zieh; drum heißt es jek hüür für sche: Der Chifel stelle u der Näre zum Dug luege, daß sie därung oben uf chöme. Churz na Mittag isch die ganz Göttiwyl-Hurnußermannschaft uf em frösch g'ändete Agertenacher im Moos zwüschem Schuelhüsi u der Arigepinte besammet, u da isch de nid öppe nume das jüngere Gficht derby, nei, o no elteri Manne chöme cho zuehez'trappete, wil es se Wunger nimmt, wie si ihri Hüt hüt stelle u wär mögi glage. Karludi het o müesse dra gloube. Er het lang chönne dergäge sperzen u hingereha, er sig doch no zweni gwanete u chönnt ne wie liecht, wie liecht alls verschaflez; es het nüt gnüht, me het ne nümme us em Hälfterli gla. Schlag chönnt er ja grad haudäntisch, u zum Abtue chönnt me ne o wohl bruuche. Wenn er scho die höhe Hurnuß no nid grad e so aberade chönnt, wie mängen angere, so heigi das nüt z'säge; er sigi derfür de gleitige wie nes Härml, u settig sigi chumlig für vornabe zu de verzworglete Streiche. Hüt gang es jeke um d'Ehr vo Göttiwyl, u da wärd är öppe chuum wölle Leih lougne. Am And aller Ande het er doch du der Pärsh gla u si la pteile.

Jek het me mit Chriesechtline ds Ris schön grad abgteckt, hingerfer chly breiter weder vorfer, un öppe füzg Schritt vor em erschten Gschli, der Äsche, d'Stud guet usgrichtet uufgestellt u zwar so, daß me gag der Sonne müeh schlah u die, wo abtue, nid z'fascht bländet wärde. Hingerzuehe müeh e heiteri Wit si, daß me d'Hurnuß guet geht uufgah. Druuf wird o no d'Mannschaft i ds Ris verteilt; die jüngere, ungowanete, aber gleitige Pürschtle chöme vornabe, wo meh die ungratene, aber mängisch rächt verzwickte Streiche ländte, u die eltere, erfahrene hinger, wo äbe de die große Schlegler z'bodige si. U guet ygsherft het me dene Bordere, wie sie e niedere abgschlagne Hurnuß vo der Stud ewäg sölle verfolge u ne de hingere mit

Brüelen u Dütte zeige. No die Alte chöi si nid uberha, ihri Ratschlag un Erfahrigen az'bringe. Stoffis Chriechte, wo früeber als eine vo de beschte Schlegere g'ulte het, git gäng frösch ume Kunsine, wie me bim Schlah zuehestah, amassen u abgah müeh, nid z'fascht von obenabe, meh uber d'Stud ewäg müeh me zieh, daß me mit em Trääf der Hurnuß überächt preichi; de loufi dä schön u schnuufi uber alls y.

Gly druuf rücken o d'Ariger a. Eine handhärpflet voruus der Napoleonsmarsch, u hingerdry pletsch u noblet die ganz Mannschaft, die länge Stäcke mit de Schingli drannen uf der Achfle, i mene verhärschete Tattschritt nahe.

„Queget, wie Mühli Gödu der Gring uufhet u boghälselet! Dä hagus Großmell meint allwäg scho, er heig is im Sack. Aber dä söll si de öppe nid z'fascht uufsla, süsch wei mer ne de zuehebinge, daß er weiß, wo-n-er si Schnöigge ha söll.“

Michus Ueli u dä Gödu hei äbe ds Heu nid grad uf der glyche Bühni, wil beid z'säme wette Hans oben im Dorf sy u's de lenen am angere ma gönne. Es vergeit chuum e Tanz-sunndig, wo sie nid z'fämen es Fahri hei. Wenn es nid wäge me Meitschi isch, so geit es ömel de wäg em Militär los, wil Ueli bi de Draguner, Gödu aber nume bi de Train isch. Us em Stichen un Nusföpple git es de mängisch o ne Wuhlbuetete; aber ds nechschtmal hocke sie glych ume bi nangere, daß sie ume frösch chönnen afa. Jek isch Gödu no i d'Schuelkommission ihe cho, u das hegelt Uelin hongerbar u bringt ne frösch umen i d'Stock.

Wo me du ase ne Zitlang het desumegnütet gha u d'Ariger äntlige fertig si mit Riskritifieren u Stäckeprobire, het me du chnebelizoge, weli Partei z'erfch zum Schlah chömm. Es preicht d'Ariger. Die tschüppele si um d'Stud ume, u d'Göttiwyl ver-teile si i ds Ris zum Abtue.

„Weit ihr ne?“ brüelet Gödu, wo-n-er der erfcht Hurnuß vor uf d'Stud uf enes Buggeli Lätt het uufgekt gha.

„Houe!“ chunnt d'Antwort vo hingervüre, u mit däm het's chönne losgah.

Röbeli, ds jung Mattechnächtli, sött schlah. Aber min Gott doch o! Dä bringt nüt Rächts z'stang. Der erfcht Hurnuß fäcket chuum bis zur Äsche hingere; der zweit wär e chly besser, zieht aber gäng no nid, wie-n-er sött u ländtet rächts näh em Ris.

„Stang doch e chly zruug u zieh meh ungerihe!“ schnauzt ne Gödu a. „Das ischt ja nume plödterlet, was du da machisch.“

Er folget em u bringt der dritt du ase chly witer hingere, aber därung linggs näbe ds Ris, u wil er jek drümal use-gschlage het, so isch er fertig, wenn er scho nid ischt abta worde.

Der Zweit chunnt dra. Dä hätt's scho chly besser im Grif u ma ungfähr bis halb hingere, wird aber scho ds erfchtmal abepüüht. U so geit es fascht eme niedere. Die Göttiwyl si uf alls erpicht u schieße dene Hurnuß nahe, wie d'Schwalbete de Muge. Michus Ueli het scho meh weder es Halbtöke dryßg Schueb höch abegradet.

Jek chunnt Mühli Gödu a ds Schlah. „So, dene will i jeke zeige, wie me hurnußet“, größelet er u zieht uuf, daß si der Stäcke fei so um ihn ume lyret. So miht er zwuri a u hout em ds drittmal, daß es nume so chuttet. Höch i der blaue Luft obe gseht me nume so nes chlys, chlys Püinkli. Aber d'Göttiwyl hei ne scho im Dug. Der erfcht brüelet: „Hingeruus! Z'mitts im Ris!“ Die Mittlere näh ab, hei d'Schingli uuf u springen i der glyche Richtig hingere: „Ueli, Ueli, Ueli! Da, da, da! Chrigu, Chrigu, Fridu! Da, da, da!“

Ueli radet, ma nen aber därung doch nid errecke. Chrigu sticht e chly z'frösch, daß der Hurnuß drunger düre schnuufet. Aber da isch Fridu scho zuehegsprunge u cha ne grad no vo Hang püühe. Tätsch! U Gödus Meischterfreich, wilcht gäge zwöihundert Meter läng, ischt abgetan.

Fortsetzung folgt.